



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

I. Wenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

VIERTES KAPITEL.

NACHBARSTÄMME IN OST UND NORD.

I. WENDEN. Wie beim ersten Licht der Geschichte, das in die Gegenden über der Donau fällt, die Germanen im Rücken der Kelten jenseits des äußeren Waldes verborgen liegen, aber nur, um in der Folge um so kräftiger hervorzutreten, so hinter den Deutschen die Wenden. Noch unentwickelt und in engem Raume gegen ihre spätere Fülle und Ausbreitung zeigt sie die Geschichte zuerst im Osten der Weichsel und des baltischen Meeres. Das Gebirge Sevo denkt sich Plinius in seiner Ansicht des Nordens in dieser Lage, unterdrückt jedoch nicht die richtige Angabe Anderer, welche aus diesen Gegenden von Wenden, Sarmaten und Skiren Kunde hatten (4, 13): *quidam haec habitari ad Vistulam usque fluvium a Sarmatis, Venedis, Sciris tradunt.* Der Name des Volkes, wie es die Deutschen bezeichneten, den Römern also schon vor Plinius genannt, erscheint hier zum erstenmal. Strabo hat noch keine Kenntniss von diesen Strichen; die sarmatischen Roxolanen sind die äußersten, über die er gegen Norden, wie er versichert, kein Volk mehr weiß (7, p. 306). Aber in überraschender Klarheit stellt nach ihnen Tacitus die Ostseevölker vor Augen; ihm sind zuerst vollständigere Nachrichten aus den nordischen Küstenländern, ohne Zweifel auf dem Wege des Bernsteinhandels, zugekommen. Wenden und über ihnen Aestuen und Finnen zeigt er nach den Germanen und Sarmaten gegen den Norden hinauf; die Wenden in Raubzügen südwärts schon bis zu den Peukinen (Bastarnen, die von den Donaumündungen noch tief ins innere Land, vielleicht bis an die oberen Weichselgegenden wohnten,) streifend, im Norden von den Finnen begrenzt. Einen neuen von den Germanen verschiedenen Stamm, der sich wie seine Westnachbarn einmal weit über Europa verbreiten sollte, in diesem fernen Winkel nicht ahnend, bedenkt sich der Römer, welchem ihrer beiden Nachbarvölker er sie zuzuzählen habe, den Germanen oder Sarmaten. Doch lassen ihn seine sicheren Nachrichten über ihre Lebensweise nicht lange in Zwei-

fel, welchem Volke sie näher stehen; er trennt sie bestimmt von den Sarmaten: Peucinorum *Venetorumque* et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis ascribam dubito . . . *Veneti* multum ex moribus (Sarmatarum) traxerunt. Nam quicquid inter Peucinos Fennosque silvarum ac montium erigitur, latrociniis pererrant. *Hi tamen inter Germanos potius referuntur*, quia et domos fingunt, et scuta gestant, et peditum usu ac pernecitate gaudent; *quae omnia diversa Sarmatis sunt*, in plastro equoque viventibus. Germ. 46. Ptolemaeus zählt die Wenden als Hauptvolk mit im Lande jenseits der Weichsel (3, 5): *κατέχει δὲ τὴν Σαρματίαν ἔθνη μέγιστα· οἱ τε Οὐενέδαι παρ' ὅλον τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον*. Noch bloß mit ihrem Gesamtnamen, nicht nach einzelnen Abtheilungen, wie die benachbarten Stämme, sind von Ptolemaeus die Wenden aufgeführt, von ihm zuerst ein großes Volk genannt, wie sie nachher erscheinen. Aber gegen die Richtigkeit der Aufstellung am Meere und die Benennung des nahen Busens nach ihrem Namen erhebt sich gegründeter Verdacht. An der Küste, an welche er die Wenden von den Gothen an nordwärts stellt, nennt sie kein anderer Bericht, sondern Aisten sind, seit ihr Name genannt wird, seit Pytheas, die Bewohner des Küstenstriches. Der *κόλπος Οὐενεδικός* möchte darum eine bloß von Ptolemaeus, dem von seiner Quelle nicht der Gesamtnamen der zwischenliegenden Aisten, sondern ihre einzelnen Völkchen, dagegen in ihren Ostumgebungen der große Name der Wenden genannt ist, in falscher Auffassung derselben, in der er das große Volk dem Meere zu nahe setzt und die Aistenvölkchen trennt, für das nahe nicht benannte Meer geschaffene Benennung sein, nicht eine von seiner Quelle gegebene, und die Bestimmung *παρ' ὅλον τὸν κόλπον Οὐενεδικόν* wird, wenn sie nicht als Irrthum bezeichnet werden soll, nur als allgemeine Andeutung der Lage der Wenden um das Nordmeer gelten können, im Gegensatz zu der der südlichen Hauptvölker in Sarmatia, der Jazyger und Roxolanen, die am Südmeer aufgestellt werden. Anders verhält es sich mit den *ὄρη Οὐενεδικά*, die nach den umwohnenden Wenden benannt, nur auf die wolkowischen Höhen*) zu deuten sind, deren Umgebungen, im Osten der aistischen, im Süden der

*) Wolkowskyj Ijes bei Nestor (2, 87), d. i. der Wald der Wasserscheide (wolok), sonst Wolchonski Wald, Waldai-gebirge.

finnischen Völker, auch nach Tacitus noch, dessen Nachrichten bloß erst von Streifzügen gegen Süden sprechen, als die Heimath des Wendenstammes betrachtet werden müssen.

II. AISTEN.* Nach den schätzbaren von den Küsten der Ostsee ihm zugekommenen Nachrichten schildert Tacitus das Volk der Bernsteinküste, die Aestui, in Lebensweise zwar meist mit den Germanen übereinstimmend, aber mit eigener Sprache: ergo jam dextro Suevici maris litore *Aestuorum* gentes alluuntur: quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior. . Frumenta ceterosque fructus patientius, quam pro solita Germanorum inertia laborant. Sed et mare scrutantur, ac soli omnium succinum, quod ipsi glesum vocant, inter

*) Benennung des Stammes bei den Deutschen, wie Wenden, Finnen. Auf die älteste Form des Namens führt die Schreibung des Tacitus. *Aestui* (ohne Zweifel die richtige und schon von Gerlach aus den Hss., die *Estui*, *Eflui*, *Efflui* zeigen, in den Text genommene Lesart), gewöhnlich *Aestyi* mit $y = u$, wird bei den benachbarten Gothen *Aistvôs* (vom Sing. *Aistvs*, wie *saggvs*, *vaurstv?*) gelautet haben; $y = u$ ist Auflösung des nachschlagenden alten v , das, wie andere Wörter, die es früher hatten, der Name später aufgibt, *Haesti* schon bei Cassiod., *Aesti* Jorn., bei deutschen Schriftstellern *Aisti* Eginh., *Eistir*, *Eistland* Sn. Seine deutsche Abstammung und die alte Form bestätigt ein deutscher Ortsname in den Elbgegenden bei Ptolemaeus, der im Erasm. Text *Acrovia*, im Cod. Mir. *Κισροβία* heißt, aber offenbar *Αισροβία* zu lesen ist, wie auch der lat. Ptol. von Vicenza von 1475 und von Venedig 1511 *Aestuvia* zeigen. Ob *Aiestuon*, *Ajeestoun* in den Stiftungsurk. des Bisthums Havelberg von 946 und 1150 (Wersebe, Beschreib. der Gauen zwischen Elbe und Weser p. 149. 150) derselbe Name? *Aistulf*, auch *Haistulf* geschrieben, findet sich als Mannsname bei den Langobarden und anderen Deutschen. Das Gothische hat das Verb. *áistan* (honorable); aber im Ortsnamen *Aistvia*, wie im Volksnamen, scheint der Stamm eher örtliche Bedeutung gehabt zu haben. In der Schreibung *Ἰστιάιοι* des Pytheas sind die Vokallaute versetzt, treuer hätte er *Αιστιοί* wiedergegeben; noch ungenauer gibt Artemidor *Ἰστίωνες*. Angelsächsisch sollte *Aste* oder *Astas* stehen; Alfred gibt aus dem Reiseberichte Wulfstans, der den Namen wohl bei den Dänen hörte, *Estas*, *Eastas*, und nennt noch abweichender an anderer Stelle, nachdem er vom Meere *Osti*, der Ostsee, gesprochen, dadurch irre geleitet, auch das Volk *Osti*. *Estones*, *Estonia*, *Estia*, *Hestia* schreiben spätere lat. Schriftsteller, nordische zuweilen auch *Eystir*, *Eystland*, ungenau, da an austr. *eustr* (*Ost*) nicht zu denken ist.